

Cuba kompakt

15. Februar 2010, Ausgabe 64, Jahrgang 6, Herausgeber: Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e.V., Köln

THEMA

Cuba und das Erdbeben in Haiti Cubanische Ärzte die ersten vor Ort

Nach der schlimmsten Katastrophe seit Bestehen der UNO waren cubanische Ärzte die ersten, die der haitianischen Bevölkerung zu Hilfe eilten. Sie mussten nicht erst kommen, sie waren schon da. Sie kamen 1998 mit dem Hurrikan George, als die UNO eine humanitäre Krise prognostizierte, weil 80% der Ernte zerstört war, und sie blieben. 744 cubanische Ärzte arbeiten seit zwölf Jahren im ärmsten Land Lateinamerikas.

Sie landeten nicht mit Hubschraubern vor dem Präsidentenpalast und zogen auch nicht werbewirksam Babys und Alte aus den Trümmern. Sie kamen still, arbeiten still und effektiv. Totgeschwiegen von der Presse der westlichen Welt werden sie auch noch da sein, wenn die Aufmerksamkeit der Welt sich schon lange wieder von Haiti abgewendet hat.

Gleich nach dem Beben haben sie hinter dem Präsidentenpalast Zelte aufgebaut und angefangen, die Patienten zu behandeln. Sie brauchten die Opfer nicht suchen zu gehen. Zwei Stunden nach dem Erdbeben hatten sich schon Schlangen vor ihren Zelten gebildet. Die Leute wussten, wo die Cubaner wohnten und kamen sofort zu ihnen. Glücklicherweise wurde nur einer von ihnen bei dem Beben so schwer verletzt, dass er nach Cuba zurück musste. Die anderen operierten 24 Stunden am Tag. Schlimm für sie war, dass sie manche Glieder unter Lokalanästhesie amputieren mussten, weil keine Vollnarkosen möglich waren. In der zweiten Nacht operierten sie Patienten in drei Krankenhäusern der Hauptstadt. Da die Leute in Panik waren und keineswegs in einem Gebäude bleiben wollten, mussten sie die frisch Operierten in Zelten unterbringen. Das war zwar weniger hygienisch, beruhigte die Patienten aber. Nach einigen Tagen kam dann die internationale Hilfe mit Ärzten aus Spanien, Chile, Venezuela, Kolumbien und Deutschland. Sie alle arbeiteten in den von den Cubanern geleiteten Krankenhäusern. Auch 400 Haitianer, die gerade ihre Medizinstudium in Cuba abgeschlossen hatten

oder kurz davor standen, kamen hinzu. Eine Mission aus argentinischen Ärzten stellte ihre Dienste zur Verfügung.

Die USA jedoch gehen den Cubanern aus dem Weg. Wenn man von der sogenannten UNO-Friedensmission einmal absieht, haben Washington und Havanna die meisten Hilfskräfte in dem zerstörten Land. Die cubanische Regierung schlug den USA eine humanitäre Zusammenarbeit vor. Die USA quittierten diesen Vorschlag mit Schweigen, auch als Cuba seinen Luftraum für US-Flugzeuge zur Verfügung stellte, damit die Flugzeuge mit Hilfslieferungen fünf Stunden Zeit einsparen konnten.

Die Bilanz zwei Wochen nach dem Erdbeben: Von cubanischer Seite sind zu vermelden 34.500 behandelte Patienten, 2.728 Operationen, davon 1.297 komplexe chirurgische Eingriffe. 18 chirurgische Teams sind im Dauereinsatz. Sie arbeiten in 3 Hospitälern der Hauptstadt und in 10 Departements des Landes.

Drei Wochen nach dem Beben, kaum dass sich die Lage etwas entspannt hat, bereiten die ausländischen Ärztgruppen schon ihren definitiven Abschied vor.

Währenddessen planen die 800 Cubaner Impfkampagnen gegen Tetanus, Kampagnen zur Hygiene, um gegen drohende Epidemien anzukämpfen, Fumigaciones gegen Malaria und die Ankunft von Psychologen und Psychiatern, die sich um die traumatisierte Bevölkerung kümmern sollen.

R. F., Pagina 12



Die Bevölkerung Haitis braucht Hilfe

SOLIDARITÄT

Freundschaftsgesellschaft unterstützt Brigade „Henry Reeve“ und ALBA 12.000 Euro bereits auf dem Spendenkonto

Die medizinische Versorgung der haitianischen Bevölkerung kostet viel Geld. Nachdem sich die Ärzte aus anderen Ländern bereits wieder auf dem Rückzug befinden, sind die Haitianer mehr denn je auf die cubanische Unterstützung angewiesen.

Cuba als armes Land der Dritten Welt kann dies aber nicht allein leisten.

Die Regierung Norwegens hat Cuba 1 Million Kronen (ca. 120.000 Euro) zur Verfügung gestellt, damit Cuba Haiti helfen kann.

Die Freundschaftsgesellschaft hat eine Spendenkampagne „Wir helfen Cuba helfen“ in die Wege geleitet.

Die ersten 12.000 Euro konnten wir bereits auf das Konto für die „Brigade Henry

GESUNDHEIT

Alba unterstützt neues Gesundheitssystem in Haiti Esteban Lazo in Haiti

Die Außenminister der ALBA-Staaten Cuba, Nicaragua, Bolivien, Antigua und Barbuda, Dominica und St. Vincent und die Grenadinen trafen sich in Venezuela. In dem Treffen kam man überein, die Schaffung eines neuen Gesundheitssystems für Haiti zu unterstützen. Eine interdisziplinäre Arbeitsgruppe untersuchte mehrere Tage lang die Notwendigkeiten und Möglichkeiten für dieses zukunftsweisende Projekt. Die Idee ist zunächst einmal, ein wirklich umfassendes System der ärztlichen Grundversorgung aufzubauen.

Um das ALBA-Projekt mit der haitianischen Seite zu besprechen, besuchte der cubanische Vizepräsident Esteban Lazo die haitianische Hauptstadt.

„ALBA wird es übernehmen, das Gesundheitssystem aufzubauen“, sagte der cubanische Vizepräsident vor Cubanern, die in Haiti Hilfe leisten.

Er sagte, dass sein Land die Nationen der Welt dazu einlade, sich diesem Projekt anzuschließen. „Ganz egal, welches Land sich daran beteiligt, die Hauptsache ist, dass die Haitianer Krankenhäuser bekommen, Polikliniken bekommen.“, betonte der cubanische Vizepräsident.

Wie die Zeitung „Granma“ berichtet, hat Esteban Lazo dem haitianischen Präsidenten den ALBA-Plan unterbreitet, der zunächst im Aufbau einer soliden medizinischen Grundversorgung besteht, die dann auf speziellere und komplexe medizinische Versorgung ausgedehnt werden soll.

R. F., AIN, juventud rebelde, granma

GESUNDHEIT

Cuba sendet Internationale Brigade „Henry Reeve“ nach Haiti 200 Ärzte der Lateinamerikanischen Hochschule für Medizin in Havanna in Haiti angekommen

„In Haiti ein öffentliches Gesundheitssystem zu schaffen, ist ein Konzept, das von nun an immer fest in euren Herzen und eurem Bewusstsein verankert sein muss“, waren die Worte, mit denen der cubanische Gesundheitsminister Dr. José Ramón Balaguer die Internationale Brigade „Henry Reeve“ verabschiedete.

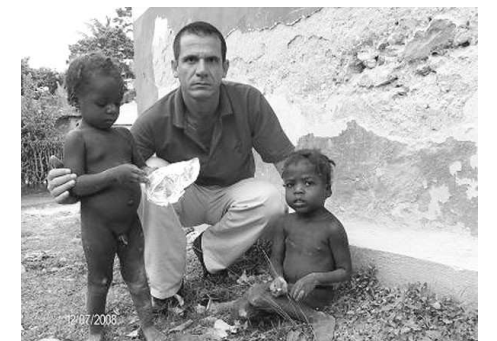
Sie besteht aus mehr als 200 jungen Medizinerinnen aus 24 Ländern, die in Cuba ihr Medizinstudium beendet haben. Einige von ihnen hatten schon in ihrer Heimat gearbeitet, andere machten noch ihre Facharztausbildung in Cuba, als der Aufruf sie erreichte, in Haiti zu helfen.



„Unsere Solidarität sät die Hoffnung und sollte das Wertvollste sein, das wir, die wir die Welt verändern werden, in uns tragen.“, sagte der Minister. Er wies darauf hin, dass die Brigade den Namen des US- Amerikaners trägt, der auf Seiten der Cubaner im Befreiungskrieg mit nur noch einem Bein sein Pferd weiter zum Angriff trieb. Neben Argentinern, Chilenen, Nicaraguancern, Honduranern etc. sind auch sieben US-Amerikaner Teil der Internationalen Brigade.

Verantwortlich für die 200 jungen Ärzte, die in fünf Lagern in Haiti arbeiten werden, ist Luther Castillo Harry, ein Miskito-Indianer aus Honduras.

R. F., granma, juventud rebelde



Cubanischer Arzt in Haiti

www.fgbrdkuba.de